

Grenzenlose Gnade – für dich!

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich**

**Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Grenzenlose Gnade – für dich!

Ich möchte mit dir aus dem Brief von Paulus an die Christen in Galatien die Verse 10 -24 aus dem ersten Kapitel betrachten. Ich werde den Textabschnitt aber nicht zusammenhängend vorlesen.

Galater 1,10 – 2,21 wird oft als autobiografischer Teil des Briefes bezeichnet, da Paulus über seine Bekehrung und frühchristliche Erfahrung berichtet. Paulus gibt sein Zeugnis nicht zur allgemeinen Inspiration oder um auf sich selbst hinzuweisen.

Er benutzt es, um die Behauptungen von Menschen zu widerlegen, die seine Botschaft zerstören wollen, und er möchte, dass alles in seinem Leben auf den Gott der erstaunlichen Gnade hinweist. Wenn Paulus uns erzählt, wie er Jesus Botschafter wurde — oder genauer gesagt, wie Jesus ihn zu seinem Botschafter machte —, verteidigt er sich gegen drei Angriffe, die »**einige Leute**« [1,7] auf ihn und seine Botschaft des Evangeliums unternahmen.

Erstens widerlegt Paulus die Vorstellung, dass er durch seine eigenen Überlegungen, Schlussfolgerungen und Ansichten zu seiner Botschaft des Evangeliums gekommen ist. Er erzählt, dass er bis zu seiner Bekehrung der Gemeinde und den Jesusunachfolgern äußerst feindlich gesinnt war [1,13]. Er wollte sie ausrotten. Es gab keinen »Schritt für Schritt Prozess« der Abwägung, Erörterung und Überprüfung. Paulus christliche Botschaft war auf keinen Fall das Produkt seiner eigenen Absichten. Es war vielmehr das genaue Gegenteil von dem, was er eigentlich vorhatte.

Der vorchristliche Paulus war so heftig gegen Jesus und die christliche Gemeinschaft, dass selbst das Ansehen des Glaubens und der Gewissheit christlicher Märtyrer ihn unberührt ließen [Apostelgeschichte 7,54 ff]. Seine Erfahrung ist ein starker Beweis dafür, dass seine Bekehrung durch direkte Offenbarung erfolgte. Wie uns Apostelgeschichte 9 zeigt, ist der auferstandene Jesus dem Paulus direkt begegnet und hat ihn unterwiesen. Paulus war nicht einfach in einem Trancezustand oder hatte einen Traum. Christus war in Zeit und Raum anwesend, sodass die anderen Männer bei Paulus seine Ge-

genwart spürten. So wurde Paulus ein Apostel ersten Grades, wie diejenigen, die vor ihm Apostel waren [Galater 1,17].

Zweitens widerspricht Paulus der Behauptung, dass er seine Botschaft des Evangeliums von anderen, von den christlichen Leitern in Jerusalem z.B., übernommen habe.

16 ... ich {habe} nicht erst Menschen um Rat gefragt.

17 Ich reiste nicht einmal zu denen nach Jerusalem, die schon vor mir Apostel waren, ...¹

Zwischen der Bekehrung des Paulus und seiner ersten Reise nach Jerusalem lagen drei Jahre [1,18-19], und selbst da wurde er nicht unterwiesen. Paulus wiederholter Hinweis auf die Apostel in Jerusalem deutet darauf hin, dass »**einige Leute**« [1,7] behaupteten, Paulus habe seine Botschaft von diesem »Hauptquartier« erhalten.

Denn dann könnten seine Gegner so argumentieren: „*Wir wurden auch im Hauptquartier von Jerusalem geschult. Und wir wissen, dass Paulus euch nicht die ganze Geschichte erzählt hat. Es gibt andere Dinge, die ihr tun müsst, um Gott angenehm zu sein.*“

Drittens zeigt Paulus, dass sein von Gott gegebenes Evangelium mit der Botschaft geprüft wurde, die die anderen Apostel von Gott erhalten hatten. **Petrus** [1,18], **Jakobus** [1,19] und die **Gemeinden von Judäa** [1,22] gehörten zu denen, die »**Gott lobten**« [1,24] für das, was er für Paulus getan hatte, und für die Botschaft, die Paulus gegeben worden war. Er erhielt seinen Auftrag oder seine Botschaft nicht von den anderen Aposteln; aber seine Botschaft stimmte mit der überein, die die anderen Apostel vom auferstandenen Herrn erhalten hatten [Lukas 24: 45-49].

Paulus Bericht widerlegt also Behauptungen wie:

🌟 1. »*Das ist, was Paulus denkt, hier ist, was wir denken, und das ist genauso gültig*«.

🌟 2. »*Paulus Botschaft ist in Ordnung, aber unvollständig; die Botschaft des Paulus ist einfach seine Botschaft - es ist nicht das, was die Urgemeinde in Jerusalem lehrt*«.

Das Zeugnis von Paulus begründet jedoch nicht nur seine Autori-

¹ Galater 1,16-17; Neue evangelistische Übersetzung

tät als Gottes Botschafter. Es zeigt auch einige Seiten des Evangeliums der Gnade. Du kannst jetzt denken: „*Das haben wir doch schon gehört!*“ Und du hast recht. Aber dieser Brief zeigt uns in seiner Struktur und seinem Inhalt, dass das Evangelium der Gnade jeden Schritt des christlichen Lebens begleitet und stützt. Paulus wird immer wieder darauf zurückkommen.

Paulus war ein Mann, der viele schreckliche Dinge getan hatte.

13 Ihr habt ja gehört, wie ich früher für die jüdische Religion gelebt habe und wie unbarmherzig ich die Gemeinde Gottes verfolgte und sie mit aller Macht zu vernichten suchte.²

Als Jesus Paulus auf der Straße nach Damaskus in den Weg trat, hatte er viele unschuldige Menschen getötet. Er war auf dem Weg, weitere zu verhaften und einzusperren. Er war voller Hass. Und doch war Paulus auch ein Mann, der viele fromme Werke getan hatte. Er hatte sich sein ganzes Leben lang den jüdischen Bräuchen und Traditionen untergeordnet.

14 In meinem Eintreten für die jüdische Religion übertraf ich viele meiner Altersgenossen. Ich war ein fanatischer Eiferer für die überlieferten Vorschriften meines Volkes.³

Und doch hatte das ihm keinen Frieden mit Gott gebracht.

Bis jetzt wurde uns nichts von der Art der Lehre von »**gewissen Leuten**« mitgeteilt, die »**versuchen, das Evangelium von Christus auf den Kopf zu stellen**« [1,7], aber hier ist der erste Hinweis. Im Laufe dieses Briefes werden wir sehen, dass die falschen Lehrer die nicht-jüdischen Christen bedrängten, sich vollständig zum Judentum zu bekehren und alle mosaischen Gesetze der Ernährung und Kleidung, einschließlich der Beschneidung, einzuhalten.

Aber Paulus sagt: „*Da war ich schon. Ich habe das alles voller Eifer gemacht! Ich weiß alles über dieses Thema! Aber! Du kannst dich nicht durch noch so eifrige und genaue Befolgung moralischer, ethischer oder kultureller Gesetze für Gott annehmbar machen.*“

Vor seiner Bekehrung war Paulus ein gewissenhafter, ja fanatischer Beachter von religiösen Regeln - und er wusste es. Es machte

2 Galater 1,13; Neue evangelistische Übersetzung

3 Galater 1,14; Neue evangelistische Übersetzung

ihn sogar stolz. Und trotz alledem wurde er nicht nur von Christus gerettet, sondern auch berufen, Verkünder der Botschaft der Gnade zu sein. Seine Lebensgeschichte ist ein starkes Zeugnis für das schlagende Herz des Christentums - das Evangelium der Gnade.

Gnade ist Gottes freie, unverdiente Gunst, die kraftvoll an Geist und Herz arbeitet, um Leben zu verändern.

Es gibt kein eindrucksvolleres Beispiel als Paulus, dass die Erlösung allein durch Gnade erfolgt, nicht durch unsere moralische und religiöse Leistung. Obwohl die Sünden des Paulus gewaltig waren, wurde er eingeladen, Bürger in Gottes Königsherrschaft zu werden.

Paulus Erfahrung zeigt deutlich, dass das Evangelium nicht einfach »Religion« ist, wie es allgemein verstanden wird. Das Evangelium der Gnade ruft aus der Religion heraus, genauso wie es aus der Religionslosigkeit herausruft. Niemand ist so gut, dass er die Gnade des Evangeliums nicht braucht, noch so schlecht, dass er die Gnade des Evangeliums nicht empfangen könnte.

Paulus war zutiefst religiös, aber er brauchte das Evangelium. Paulus war zutiefst fehlerhaft, doch er konnte mit dem Evangelium erreicht werden. Wenn er zurückblickt, kann Paulus nun erkennen, dass Gottes souveräne Gnade lange vor seiner tatsächlichen Bekehrung in seinem Leben gewirkt hat. Wenn Paulus sagt:

15 Aber Gott hatte mich schon im Mutterleib ausgewählt und in seiner Gnade berufen.⁴

meint er, dass Gottes Gnade ihn sein ganzes Leben lang auf die Dinge vorbereitet hat, zu denen Gott ihn berufen würde.

Das ist bemerkenswert. Paulus hatte sich Jesus widersetzt und so viel falsch gemacht [siehe Apostelgeschichte 26,14], aber Gott setzte alle seine Absichten außer Kraft und nutzte seine Erfahrungen und sogar seine Fehler, um ihn zuerst auf seine Bekehrung vorzubereiten und dann darauf, den Heiden das Evangelium der Gnade zu verkünden [1,16]. Die Kenntnis des »Alten Testaments«, sein Eifer; die Ausbildung, der Einsatz, den er zeigte, um sich Jesus und seiner Gemeinde zu widersetzen [1,13], wurden von Gott genutzt, um ihn als göttliches Werkzeug für den Aufbau von Gottes Königsherrschaft zuzurüsten.

4 Galater 1,15; Neue evangelistische Übersetzung

Gott hatte die ganze Zeit daran gearbeitet, Paulus dahin zu bringen, um genau den Glauben zu begründen, gegen den er gekämpft hatte [1,23].

Dieses Thema findet sich auch an anderer Stelle in der Bibel. Weit zurück im 1. Buch Mose sagte Joseph seinen Brüdern, dass gerade ihre Bestrebungen, ihn als Gottes auserwählten Befreier zu verwerfen — bei denen sie so weit gegangen waren, dass sie ihn zu töten versuchten, aber ihn dann erfolgreich als Sklaven verkauften — tatsächlich das Mittel gewesen war, um Joseph als diesen Befreier an seinen Platz zu bringen. Wir finden diese Geschichte in 1. Mose 37 und 50.

Die Apostel zeigten, dass die Menschen, die versuchten, sich Jesus zu widersetzen, nur dazu dienten, Gottes Absichten zu fördern. Die Berichte dazu stehen in der Apostelgeschichte 2 und 4. Jeder Widerstand gegen Gott wird am Ende als nichts anderes gesehen, als seine Sache zu bestätigen und voranzubringen.

Das Evangelium der Gnade gibt dir eine Brille, mit der du dein eigenes Leben überprüfen und sehen kannst, wie Gott dich vorbereitet und formt, selbst durch deine eigenen Fehler und Sünden, um Gefäß seiner Gnade in der und für die Welt zu werden.

Warum ist das alles passiert? Warum hat Gott Paulus, den stolzen Verfolger seiner Gemeinde, ausgewählt, vorbereitet und dann in den Dienst gestellt? War es, weil Paulus sich in irgendeiner Weise bei Gott ins rechte Licht gerückt hatte? Nein, es war einfach, weil es »**Gott gefiel**«, dies zu tun [1,15]. Gott legte seine liebevolle Gnade auf Paulus, nicht weil der sich ihrer als würdig erwiesen hätte, sondern einfach weil Gott seine Freude oder Vergnügen daran hatte.

So hat Gott eigentlich immer gehandelt. Mose sagte dem Volk:

**7 Jahwe war euch nicht deshalb zugeneigt, weil ihr größer als alle Völker wärt – ihr seid ja das kleinste unter ihnen –,
8 sondern weil er euch liebte und den Eid halten wollte, den er euren Vätern geschworen hat. Nur deshalb hat er euch mit starker Hand aus dem Sklavenhaus geführt, aus der Gewalt des ägyptischen Pharao.⁵**

5. Mose 7,7-8; Neue evangelistische Übersetzung

Gott liebt dich nicht, weil du ihm nützlich bist. Er liebt dich einfach, weil er dich liebt. Dies ist die einzige Art von Liebe, der du dir jemals sicher sein kannst, denn es ist die einzige Art von Liebe, die zu verlieren unmöglich ist.

Das ist Gnade. Staunenswerte Gnade: Was tut Gott?

Der Gott der Gnade rettet Sünder wie Paulus. Er offenbart seinen auferstandenen Sohn sowohl den Stolzen und Bösen, wie auch den Religiösen und den Religionslosen. Und er arbeitet an seinen Menschen, noch bevor sie das mitbekommen, um sie zum Glauben zu bringen, um sie zuzurüsten, seine Gnade weiterzugeben.

Aber hier beendet die Gnade ihre Arbeit nicht. Gnade hat weiterhin in und durch Paulus gearbeitet. Der Apostel bezeugt nicht nur, wer er war und wie Gott ihn bekehrt hat, sondern auch, wie ein Leben unter Gottes Gnade aussieht. Paulus bekundet:

15 Als es aber Gott gefiel, ...

16 in mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn unter den Völkern verkünde, ...⁶

Was Paulus hier meint, ist nicht sofort offensichtlich. Was bedeutet es, dass Gott Jesus »in« Paulus offenbart hat? Ich meine, die beste Interpretation ist, dass Paulus zwei Erfahrungen in einer zusammenfasst. Einerseits offenbarte Gott Paulus auf dem Weg nach Damaskus offensichtlich Jesus. Dort erkannte Paulus endlich, wer Jesus war. Er hatte eine persönliche Begegnung mit dem lebendigen Christus.

Aber zweitens, wie der Vers 16 zeigt, wurde Paulus bezeugt, dass er berufen war, anderen zu zeigen, wer Jesus ist. Wir können also sagen, dass Gott Paulus Jesus offenbart hat, damit er Jesus durch Paulus offenbaren kann.

Dies zeigt uns einen kritischen Unterschied zwischen einer bloß religiösen oder moralischen Person und einem Jesusnachfolger. Ein Christ hat mehr als ein intellektuelles Vertrauen in Jesus, zwischen ihnen besteht eine erlebte persönliche Beziehung. Und er weiß, dass diese Beziehung nicht nur für das persönliche Behagen und die Freude gegeben wird. Ein Jesusnachfolger weiß, dass er die Verantwortung hat, Jesus anderen durch das zu offenbaren, wie er sich verhält,

was er tut und sagt.

Zweitens sehen wir etwas von Paulus eigenem Weg des Wachstums und der Jüngerschaft. Er hatte abgesonderte Zeit mit Gott. Während seiner drei Jahre in Arabien [1,17-18], so nehmen ich an, ist er intensiv von Gott unterwiesen worden in dem, was er später den Menschen verkündete. Auch wenn wir nicht denken sollten, dass er seine Zeit in Arabien nur in Einsamkeit verbracht hätte — es gab dort blühende Städte — lernen wir doch, wie wichtig es ist, sich ganz auf Gott einzulassen und eine persönliche Vertrautheit mit Gott entwickeln.

ir leben in einer Zeit, in der fast nur Aktivität und Leistung zählen und überbewertet sind und Ruhe, Besinnung und innere Sammlung zu wenig beachtet werden.

Dieser Hinweis auf Arabien ist im Neuen Testament einzigartig. Paulus erklärt uns, dass er zu seiner ersten anhaltenden Zeit des Nachdenkens und der Vorbereitung nach Arabien und nicht nach Jerusalem ging.

Die abgesonderte Zeit mit Gott ist für das christliche Leben von grundlegender Bedeutung. Aber das christliche Leben ist kein von der Welt abgesondertes.

Drei Jahre nach seiner Bekehrung ging Paulus nach Jerusalem. Allerdings nicht, um sich dort unterweisen zu lassen. Paulus war demütig genug, vor den Aposteln in Jerusalem Rechenschaft über seinen bisherigen Dienst an den nichtjüdischen Völkern abzulegen. Aber es ging ihm auch um die Einheit in der Verkündigung des Evangelium der Gnade. Er wollte sicherstellen und zeigen, dass seine Botschaft mit ihrer übereinstimmt.

Ein solches christliches Leben, das in der Beziehung zu Gott durch Jesus und in der Einheit im Dienst mit anderen Glaubenden verwurzelt ist, führt zum Lob Gottes.

Die Christen in Jerusalem »lobten Gott um meinetwillen.«, sagt Paulus [1,24]. Die Veränderung in Paulus Leben und sein Dienst an anderen führten die Menschen nicht dazu, Paulus zu vergöttern, sondern Gott zu lieben.

Dieser ganze Abschnitt des Zeugnisses von Paulus wird in Vers

10 eingeleitet:

10 Versuche ich so etwa, den Beifall von Menschen zu gewinnen und Menschen zu gefallen – oder nicht doch vielmehr Gott?⁷

fragt Paulus. Es ist eine Frage mit einer offensichtlichen Antwort: Gott!

Das Evangelium der Gnade überwindet die Gesinnung »Menschen gefallen zu wollen« - den Drang, »die Zustimmung der Menschen zu gewinnen«. Es ersetzt diese Mentalität durch sein Gegenteil: Man muss nicht unbedingt gewinnen oder menschliche Anerkennung für das suchen und bekommen, was man tut.

Mit anderen Worten, das Evangelium der Gnade bringt selbstbewusste und furchtlose Nachfolger von Jesus hervor, die das Richtige tun, ohne sich um die Zustimmung und die gute Meinung anderer zu kümmern.

Paulus sagt, dass er **»kein Diener von Christus«** sein könnte, wenn er **»Menschen gefallen wollte«** [1,10]. Das heißt, ein Christ kann und wird nicht menschlichem Beifall nachjagen. Dies hebt sicherlich seine Bedeutung hervor!

Die Bibel spricht wiederholt über die Sünde, dem Menschen gefallen zu wollen. In den Sprüchen gibt es einen interessanten Text dazu. In Sprüche 29,25 heißt es:

25 Menschenfurcht ist eine Falle, ...⁸

Diese »Menschenfurcht« ist das Gegenstück zur »Gottesfurcht«. Das Wort im Alten Testament bedeutet aber nicht nur die Furcht, von Gott erschreckt zu werden, sondern auch, mit Ehrfurcht erfüllt zu sein, Staunen über Seine Größe und Anziehungskraft.

Daher muss sich die »Menschenfurcht« auf eine Haltung gegenüber Menschen, oder einer bestimmten Person oder einer Gruppe von Menschen, beziehen, die dich veranlasst, deren Wichtigkeit zu überbetonen, ihnen mit Ehrfurcht zu begegnen, dich nach ihrer Zustimmung zu sehnen und ihre Missbilligung zu fürchten. Es ist ein Zustand, in dem dein Verlangen nach Bestätigung auf Verehrung und

7 Galater 1,10; Neue evangelistische Übersetzung

8 Sprüche 29,25; Neue evangelistische Übersetzung

Anhimmeln hinausläuft, und in dem du in irgendeiner Form menschlicher Zustimmung die Rechte und die Macht über dein Herz gibst, die nur Gott haben sollte. Das bedeutet, dass du durch den Verlust dieser menschlichen Bestätigung genauso am Boden zerstört bist, als ob du dich von Gott kritisiert oder verurteilt fühlen würdest.

Die Menschenfurcht zeigt sich in vielerlei Hinsicht. Zum Beispiel bei König Saul:

24 Da sagte Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt; denn ich habe mich über den Befehl des HERRN und deine Anweisungen hinweggesetzt, ich habe mich vor dem Volk gefürchtet und auf seine Stimme gehört.⁹

Als Saul in 1. Samuel 15,24 Gott nicht gehorchte, hatte er Angst vor der öffentlichen Meinung. Als Simson der Delila nachgab [Richter 16], hatte er Angst, ihre sexuelle Bereitschaft zu verlieren.

An anderer Stelle erwähnt Paulus eine andere sehr häufige Form - das, was er in Epheser 6,5-7 und Kolosser 3,22-23 als Augendienerei bezeichnet. Es bedeutet, eine Arbeit nur solange gut zu erledigen, wie du Lob und Anerkennung dafür erhältst von denen, die das Sagen haben.

Wenn du dich bei deinem Tun nur von der Wertschätzung anderer motivieren lässt, wirst du unbeständige, schlampige und halbherzige Arbeit leisten. Du wirst niemals eine vorzügliche Leistung aus Freude am Schaffen abliefern, oder eine gut gemachte Arbeit.

Wie zerstört nun das Evangelium der Gnade das »den Menschen gefallen wollen«, die »Menschenfurcht«? Indem es uns befreit und motiviert, nach »Gottes Zustimmung« zu trachten [1,10].

Die Schreiber der Bücher des Neuen Testaments machen immer wieder klar, dass das Vertrauen auf Jesus vollkommenes und vollendetes Werk, Gottes volle und vollständige Gunst und Anerkennung mit sich bringt. Gott sieht den Glaubenden durch Jesus als sein Kind und so gilt auch uns das Wort, das er zu Jesus gesagt hat:

11 Du bist mein geliebtes Kind, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.¹⁰

9 1. Samuel 15,24; Einheitsübersetzung 2016

10 Markus 1,11; Einheitsübersetzung 2016

Gott hat seine Freude an uns. Und weil Gott mit uns zufrieden ist, können wir auf eine Weise leben, die Gott, dem Schöpfer des Weltalls, zur Ehre und zur Verherrlichung gereicht. Paulus versucht, Gott zu gefallen und nicht den Menschen [Vers 10]. Er ruft uns zu:

1 Weil Gott uns solches Erbarmen geschenkt hat, liebe Geschwister, ermahne ich euch nun auch, dass ihr euch mit Leib und Leben Gott als lebendiges und heiliges Opfer zur Verfügung stellt. An solchen Opfern hat er Freude, und das ist der wahre Gottesdienst.¹¹

Stell dir einen Vater vor, der seinem geliebten Sohn beim Fußballspielen in der Mannschaft zuschaut, die sein Vater trainiert. Während er auf der Trainerbank sitzt, liebt er seinen Sohn voll und ganz. Wenn der Sohn die Anweisungen seines Vaters vergisst und kopflos auf dem Platz herumrennt, wird die Liebe oder die Zustimmung zu seinem Sohn kein bisschen belastet.

Dem Sohn ist die Liebe des Vaters unabhängig von seiner Leistung sicher. Aber der Sohn wird alles tun, um ein Tor zu schießen. Nicht für sich selbst, um die Zuneigung seines Vaters zu gewinnen, sondern für seinen Vater, weil er sich geliebt weiß. Wenn er nicht weiß, dass sein Vater ihn liebt, wird er sich für sich selbst abmühen, um diese Liebe zu gewinnen. Weil er weiß, dass sein Vater ihn bereits liebt, spielt er für seinen Vater, der soll sich freuen.

Der Glaubende ruht in Gottes Liebe und Anerkennung. Gott freut sich durch Jesus über uns. Deshalb sehnt sich der Glaubende danach, Gott durch sein Leben zu ehren, nicht für sich selbst, damit Gott ihn rettet, sondern aus Dankbarkeit gegenüber Gott, von dem er weiß, dass er ihn bereits gerettet hat.

Und so lebt Paulus als »**Diener von Christus**« [1,10]. Gottes Anerkennung befreit uns dazu, auf eine Weise zu leben, die Gott ehrt. Das Evangelium der Gnade ist sowohl eine starke Zusicherung als auch eine starke Motivation, in radikalem Gehorsam zu leben. Wir leben nicht nach Gottes Weise, um seine Kinder zu werden, sondern aus Dankbarkeit, dass wir bereits Gottes Kinder sind.

Paulus gibt sein Zeugnis weder aus Gewohnheit weiter, noch

11 Römer 12,1; Neue evangelistische Übersetzung

will er allgemeine Bewunderung hervorrufen. Er tut es auch nicht, weil er es genießt, sich oder seine persönlichen Erfahrungen ins Rampenlicht zu rücken. Er teilt sein Zeugnis nur, weil er überzeugt ist, dass es seinen Hörern helfen wird, Jesus zu finden, und sie ermutigen wird, Jesus nicht loszulassen [1,6]. Er hat kein Verlangen nach Aufmerksamkeit oder Beifall. Sein Interesse ist ganz auf seine Zuhörer gerichtet. Er benutzt seine Zuhörer nicht, um sein Ego zu stärken. Er will mit seinem Zeugnis seinen Freunden helfen.

Paulus ist hier ein gutes Beispiel für uns. Er zeigt uns, dass wir den Mut haben müssen, verletzlich zu sein und darüber zu sprechen, was das Evangelium der Gnade für uns persönlich bedeutet. Warum? Weil die Jesusnachfolge ein Aufruf ist, unser ganzes Leben, Geist, Seele und Leib, unseren Verstand und unser Herz zu Jesus zu bringen.

Auszulassen, wie wir denken oder wie wir uns fühlen, bedeutet, ein unvollständiges Bild davon zu geben, wie umfassend die christliche Hingabe ist. Wenn wir unser Zeugnis weglassen, gibt es auch nur ein unvollständiges Bild davon, wie vollständig die Erfüllung der Jesusnachfolge ist. Christus spricht nicht nur unsere Gedanken an, er erfüllt auch unsere Herzen.

Unterschiedliche Kulturen und Persönlichkeitsstrukturen haben unterschiedliche Schwerpunkte, die im kognitiven Bereich — Kopfmenschen — oder dem experimentellen Bereich — Gefühlsmenschen — liegen.

Gleichzeitig erinnert uns Paulus daran, dass wir unser Zeugnis nur dann an den Mann, bzw. die Frau bringen dürfen, wenn es dem Anderen hilft. So seltsam es auch klingen mag, es kann sehr leicht passieren, dass wir unser Zeugnis so anbringen, dass es das Evangelium der Gnade verschleiert. Wenn wir dramatische, blutige oder sexuelle Details hervorheben, senden wir möglicherweise nur die Botschaft: »Schau her, was für ein erstaunlicher Fall ich bin!«

Paulus wird nur persönlich, um das Evangelium der Gnade klar zu machen. Wir teilen unsere Geschichte nicht für uns selbst mit, sondern

◆ um anderen zu helfen, Christus zu verstehen und zu finden;

- ◆ um andere auf das grenzenlose Evangelium der Gnade hinzuweisen, das unser Leben verändert hat und von dem wir wissen, dass es auch ihr Leben verändern kann.

Ich wünsche dir stille Momente, in denen du über die folgenden Fragen nachdenken kannst:

- Wo könnte sich was ändern, um dein Leben so zu leben, dass die Leute wegen dir Gott anerkennen und loben?
- Bei welchen Gelegenheiten bist du am meisten versucht, Menschen zu fürchten und ihre Anerkennung zu suchen?
- Was würde sich ändern, wenn du in diesen Augenblicken so lebst, um Gott zu erfreuen, der an dir Gefallen hat?